BA 4500-65
UFB
Erfurt/Gotha
E0439

LITURGISCHES JAHRBUCH

VIERTELJAHRESHEFTE
FÜR FRAGEN DES GOTTESDIENSTES

HERAUSGEGEBEN VOM
DEUTSCHEN LITURGISCHEN INSTITUT

65. JAHR · 2015

Aschendorff
Verlag

merwährende Hilfe« verehrte Gnadenbild gekrönt.[93] Nachträglich hat die Kongregation die schon am 26. Juni 2001 von Papst Johannes Paul II. vorgenommene Krönung des Gnadenbildes in der lateinischen Kathedrale von Lemberg (Lviv) in der Ukraine bestätigt.[94]

Während in den meisten Gegenden der katholischen Welt der Brauch, Patrone für bestimmte Orte oder Berufsgruppen zu erwählen, kaum verbreitet ist, erfreut er sich vor allem in Spanien, Südamerika und Polen großer Beliebtheit. So hat die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung den hl. Apostel Andreas als Patron der Bediensteten der Wasserwerke in Spanien bestätigt.[95] Die *Asociacion Católica de Cetrería Española* erwählte den hl. Franz Borja zu ihrem Patron.[96] Die Apothekervereinigung Spaniens erhielt als Zweitpatronin die selige Maria a Sacrario vom hl. Aloisius von Gonzaga genehmigt.[97] Die brasilianischen Katechisten und die »Alchimiekundigen« Brasiliens haben ihre anerkannten Patrone.[98] Städte und Ortschaften in Argentinien, Italien, Polen, Portugal, Sizilien und Spanien erwählten Maria unter einem speziellen Titel zur Patronin.[99] Als Ortspatrone wurden auch der hl. Rochus und die hl. Hedwig bestätigt.[1100] Besonders häufig wurde der am »Barmherzigkeitssonntag« 2014 heiliggesprochene Papst Johannes Paul II. als Patron erwählt. Er ist Nationalpatron von Togo (Johannes XXIII. ist dort 2. Patron); er ist Patron der Apostolischen Administratur Usbekistan, Stadtpatron von Elk (Polen) und amtlich bestätigter Patron der Diözesanjugend des argentinischen Bistums »*Crucis Axeatae*«.[1101]

Auf Antrag verleiht die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung bestimmten bedeutenderen Kirchen den Titel einer päpstlichen »*Basilica Minor*«. Ausgezeichnet wurden 2014 in dieser Weise fünf Kirchen in Polen, zwei in Brasilien, zwei in Spanien, zwei in USA, je eine in Kroatien, Mexiko, Peru, Portugal.[1102] In Deutschland erhielt die St. Laurentius-Pfarrkirche in Wuppertal-Elberfeld (Erzbistum Köln) und St. Severus in Boppard (Bistum Trier) diesen Titel zuerkannt.[103]

[93] Vgl. ebd.
[94] Vgl. ebd., 48.
[95] Vgl. ebd.
[96] Vgl. ebd.
[97] Vgl. ebd., 364.
[98] Vgl. ebd.
[99] Vgl. ebd., 47f., 364.
[100] Vgl. ebd., 364.
[101] Vgl. ebd., 364f.
[102] Vgl. ebd., 366f.
[103] Vgl. ebd., 49.

LJ 65 (2015) 263–292

FÜR EINE ERNEUERUNG DER LITURGISCHEN KULTUR

Die deutschsprachige Liturgiewissenschaft im Studienjahr 2014/15

Von Benedikt Kranemann (Einleitung und Redaktion)

Der im Jahre 2011 mit großen Erwartungen eröffnete Gesprächsprozess der katholischen Kirche in Deutschland wurde am 11./12. September 2015 in Würzburg beendet. Auch wenn der mehrjährige Beratungsprozess mit der Würzburger Synode nicht zu vergleichen ist, wurde an dieses große Ereignis in der Kirchengeschichte der alten Bundesrepublik immer wieder erinnert. Das Kreuz, vor dem sich die Synodalen in Würzburg von 1971 bis 1975 versammelt hatten, stand 2015 nicht von ungefähr im Würzburger Kongresszentrum und dann auch im Würzburger Dom beim Abschlussgottesdienst. Der Abschlussbericht – um mehr ging es nicht –, der am 11. September nach ausführlicher Diskussion durch 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verabschiedet wurde,[1] betrifft auch die Liturgie. Welche Wirksamkeit er entfalten kann, hängt von seiner Wahrnehmung und Rezeption auf den unterschiedlichen Ebenen kirchlichen Lebens ab. Das Kapitel zur Liturgie findet sich im umfangreicheren Kapitel »Bausteine und Anregungen für eine Reform des kirchlichen Lebens«.[2] Es steht unter der Überschrift »Für eine Erneuerung der liturgischen Kultur in unseren Gemeinden«.[3] Die Ergebnisse sind für diejenigen, die die Diskussionen um die liturgische Praxis in den letzten Jahren verfolgt haben, nicht überraschend. Im Vordergrund steht die Kritik an einer Monokultur der Liturgie, womit die nach wie vor einseitige Ausrichtung auf die Messfeier gemeint ist. Schon die Eröffnung des Abschlussberichtes verdeutlicht, dass eine größere Vielfalt gottesdienstlicher Feiern notwendig ist. Dafür gibt es anthropologische wie theologische Gründe. Das dem Berichtskapitel zugrundeliegende dialogische Verständnis von Liturgie, das so bereits in SC 7 beschrieben wird, ist nicht allein in der Messe erfahrbar, sondern ebenso und in manchem Kontext vielleicht sogar griffiger in anderen Weisen der Liturgie. Der Bericht formuliert konzis: »Der Gottesdienst muss sich an den Lebenssituationen der Menschen

[1] Vgl. Überdiözesaner Gesprächsprozess »Im Heute glauben« 2011–2015. Abschlussbericht, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2015.
[2] Vgl. Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 20–39.
[3] Vgl. Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 22–25.

orientieren, damit er nicht zu einer geistlichen Sonderwelt wird.«[4] Was das heißen kann, wäre weiter zu erörtern. Gottesdienst kann hier jedenfalls nicht mit Messe gleichgesetzt werden. Ohne die Gewichtung der Eucharistie, wie sie beispielsweise LG 11 vorgenommen hat, zu negieren, haben die Beteiligten des Gesprächsprozesses zwei Probleme benannt: die Einseitigkeit der Feierkultur, was andererseits impliziert, dass Tagzeitenliturgie, Wort-Gottes-Feiern, Andachten, Meditationen usw. im Leben von Gemeinden nur geringe Bedeutung besitzen. Wenn man sich die mancherorts in den letzten Jahren geführte Auseinandersetzung um die Wort-Gottes-Feier vergegenwärtigt, liegen die Ursachen dieser geringen Beachtung nicht nur in den Gemeinden, sondern auch in Teilen der Kirchenleitung.[5] Den meisten Beteiligten des Gesprächsprozesses war klar, dass »die Chancen eines bereichernden vielgestaltigen gottesdienstlichen Lebens [...] vielerorts nur unzureichend genutzt« werden.[6]

Der Bericht beschreibt aber auch eine andere Problematik: Die Konzentration auf die Messe wird mancherorts so stark, dass dann, wenn keine Messe gefeiert werden kann, »nicht wenige« Kirchenglieder gar nicht mehr am Gottesdienst teilnehmen.[7] Im Gesprächsprozess ist auf das »Recht der Gläubigen auf Eucharistie«[8] hingewiesen und in diesem Zusammenhang die Öffnung des Zugangs zum Priesteramt gefordert worden. Es gehört zu den Stärken des Gesprächsprozesses, dass die unterschiedlichen Vorschläge gehört und erörtert wurden. Beklagt wurde allerdings immer wieder das Fehlen von Verbindlichkeit. Letztlich bleibt offen, was aus den großen Themen, die diskutiert worden sind, werden wird. Das gilt beispielsweise auch für die Frage, ob Laien in der Messfeier zukünftig predigen dürfen oder nicht. Der Hinweis, dass es die wenig genutzte Möglichkeit eines Glaubenszeugnisses durch Laien gebe, trifft zwar zu, löst aber die grundsätzliche Frage nicht.

Fünf Vorschläge nennt der Bericht aus den Beratungen der vergangenen Jahre, die nicht überraschend sind, deren Umsetzung aber dennoch hilfreich wäre. Der erste gilt einer besseren Wahrnehmung und Erschließung der Vielfalt unterschiedlicher Liturgieformen. Auf die bestehenden Möglichkeiten weist die Liturgiewissenschaft seit langem hin, aber sie hat in der Praxis wenig Gehör gefunden. Mit Blick auf die notwendige spirituelle Vielfalt innerhalb der Kirche wie die Anforderungen inner-

[4] Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 23.
[5] Vgl. Laien leiten Liturgie. Die Wort-Gottes-Feiern als Aufgabe und Herausforderung für die Kirche, hg. v. *Eberhard Amon/Benedikt Kranemann*, Trier 2013.
[6] Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 23f.
[7] Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 24.
[8] Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 24.

halb der säkularen Gesellschaft ist die Entdeckung der Liturgie in ihrer ganzen Pluralität ein dringendes Desiderat, das anzugehen allen in der Kirche aufgegeben ist. Damit verbindet sich ein zweiter Vorschlag: Laien müssen noch mehr, als das heute schon der Fall ist, innerhalb der Gottesdienste, aber auch in der »gestaltenden Mitwirkung« beteiligt werden. Die Bischöfe sollen entscheiden, so der Bericht, wann eine bischöfliche Beauftragung notwendig ist. Zugleich haben die Beratungen immer wieder deutlich werden lassen, dass seitens des Kirchenrechts viel mehr möglich wäre, als heute schon an Laienpartizipation in der Praxis geschieht. Mit anderen Worten: Hinsichtlich der Feier- wie der Beteiligungsformen wäre eine ganz andere Vielfalt und Intensität denkbar, als sie heute zu beobachten ist. Die katholische Kirche in Deutschland bleibt zum eigenen Schaden hinter ihren Möglichkeiten zurück. Ein dritter Vorschlag betrifft die notwendige Hebung der Predigtqualität. Papst Franziskus hat sich in seinem Apostolischen Schreiben »Evangelii gaudium« dazu klar geäußert.[9] Die Predigterlaubnis für Laien ist dabei sicherlich nur ein Aspekt in einer viel weitreichenderen Krise der Predigt. Ein vierter Vorschlag betrifft die liturgische Bildung. Dass es auf diesem Gebiet großen Nachholbedarf gibt, ist nicht neu. Der Bericht spricht von einer drängenden Situation. Er weist zu Recht auf die Tatsache hin, dass die Kirche »immer mehr Menschen begegnet, die keinerlei kirchliche Vorerfahrung und Prägung besitzen.«[10] Ohne dass es ausgesprochen wird, darf man ergänzen, dass man mit tradierten Modellen liturgischer Bildung vermutlich nicht weiterkommt. So ist der Bericht des Gesprächsprozesses auch eine Einladung, neue Wege in der Liturgiepastoral zu suchen und auszuprobieren. Das ist beim fünften Vorschlag so einfach nicht: Eine erneuerte liturgische Sprache ist für viele, die am Gesprächsprozess teilgenommen haben, »bedeutsam«. Die damit verbundenen, durchaus gegensätzlichen Erwartungen werden benannt, aber ebenso »manche Stimmen« mit der Forderung nach »mehr Freiheit zum Experiment, um Gottesdienste so feiern zu können, dass Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten mit ihren Erfahrungen Zugang finden können.«[11]

Es finden sich an anderer Stelle weitere Aussagen, die zumindest die Liturgie berühren, etwa wenn es um die Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zum Bußsakrament und zur Kommunion[12] oder die Zulas-

[9] Vgl. *Papst Franziskus*, Apostolisches Schreiben *Evangelii Gaudium* des Heiligen Vaters an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen geweihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute. 24. November 2013 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 194), Bonn 2013, 98–115.
[10] Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 25.
[11] Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 25.
[12] Vgl. Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 34.

sung von Frauen zur »Predigt in den Gottesdiensten« geht.[13] Dass andere Themen in der kirchlichen und gesellschaftlichen Wahrnehmung im Vordergrund standen und die Liturgie, auch wenn ihr ein Jahrestreffen gewidmet war,[14] keine herausragende Wahrnehmung erfahren hat, heißt nicht, dass in der Praxis der Gesprächstreffen und in den Debatten die Liturgie keine Rolle gespielt hätte. Es bleibt der Eindruck eines Unbehagens an der Liturgiekultur der Gegenwart. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verband sich damit nicht der Blick zurück, sondern das Bewusstsein, dass mehr theologische und ästhetische Qualität der Liturgie für ein »Im Heute glauben« dringend notwendig wäre. Als eine Aufgabe für die Kirche der Gegenwart ist genannt worden, »andere für unseren Glauben zu begeistern und auch selbst auf der Suche nach einem tieferen Glauben zu bleiben.«[15] Die Liturgiewissenschaft kann hier nur Hilfestellung leisten. Sie hat in den vergangenen Jahren zu den Themen des Gesprächsprozesses viel an Forschung und wissenschaftlicher Diskussion geleistet. Die Gespräche der vergangenen fünf Jahre haben jedoch gezeigt, wie schwer es ist, theologische Erkenntnisse in kirchliche Diskussionen einzuspeisen. Manches, was im Gesprächsprozess für die Liturgie gefordert wurde, wäre nach den liturgierechtlichen Vorgaben längst möglich. Für anderes gibt es differenzierte Darstellungen seitens der Liturgiewissenschaft. Und in mancher Hinsicht ist die Fachdiskussion längst weiter, als die Auseinandersetzungen in der Praxis ahnen lassen. Die Arbeitsgemeinschaften für katholische Theologie, darunter auch die Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler, haben sich am Gesprächsprozess beteiligt und ihre Expertise einzubringen versucht. Der Gesprächskultur in der Kirche hat der Prozess sicherlich genützt und sie befördert. Für das Gespräch zwischen Kirchenleitung wie Kirchenvolk einerseits und wissenschaftlicher Theologie andererseits sind die Kommunikationswege weiter ausbaubar und verbesserungsfähig. Wenn die »Erneuerung der liturgischen Kultur in unseren Gemeinden« ansteht, wird man an der Expertise der Liturgiewissenschaft nicht vorbeigehen können, ohne jedoch Erkenntnisse und Modelle der liturgiewissenschaftlichen Diskussion in der Kirche eins zu eins übernehmen oder umsetzen zu müssen. Eine »Kirche der Teilhabe«, die der Gesprächsprozess beschworen hat, könnte aber auch bedeuten,

[13] Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 32.

[14] Vgl. dazu *Benedikt Kranemann*, Neue Impulse für die liturgische Bildung. Die deutschsprachige Liturgiewissenschaft im Studienjahr 2012/13, in: LJ 63 (2013) 258–277, hier 260; vgl. zur begleitenden Tagung der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie die Dokumentation: Liturgia – Die Feier des Glaubens zwischen Mysterium und Inkulturation (Katholische Kirche im Dialog 2), hg. v. *Martin Kirschner/Joachim Schmiedl*, Freiburg/Br. u. a. 2014.

[15] Überdiözesaner Gesprächsprozess (wie Anm. 1), 14.

an der Erfahrung und dem Wissen der anderen, darunter Theologie und Liturgiewissenschaft, teilhaben zu wollen. Der Dialog in der Kirche soll in Form eines zwei- oder dreijährlichen »Konvents« weitergehen. Dabei müssen die theologischen Disziplinen und ihre Einschätzungen Beachtung finden, will man wirklich den Weg einer Erneuerung von Kirche und Liturgie mutig weitergehen.

Bericht aus der AKL-Nord, Deutschland (Studienjahr 2014/15)
Von Stefan Böntert, Bochum

»Wie wird die Liturgie der Zukunft sein? Eine Prognose ist aufgrund der geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und der innerkirchlichen Entwicklung heute schwieriger denn je. Aber dass die Liturgie Zukunft hat, steht außer Zweifel. Die Liturgiekonstitution birgt dafür noch reichlich Potential.«[16] Mit dieser Einschätzung formuliert der Bonner Liturgiewissenschaftler und langjährige Sprecher der AKL-Nord Albert Gerhards den Stellenwert, den *Sacrosanctum Concilium* auch 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil besitzt. Was damals an Weichenstellungen vorgenommen wurde, hat in einem sich ändernden kulturellen Umfeld weiterhin eine orientierende Funktion. Wenn heute nach Zukunftswegen für die Liturgie gesucht wird, liegen hier die entscheidenden theologischen Eckpunkte. Eine Fortschreibung des gottesdienstlichen Lebens wird dann sachgerecht sein, wenn sie Maß nimmt an den Standards, die in der Liturgiekonstitution grundgelegt sind.

Im Studienjahr 2014/15 fanden im Bereich der AKL-Nord zahlreiche Kolloquien und Einzelvorträge statt, die sich dem Jubiläum des Konzils und der Liturgiekonstitution widmeten. Getragen waren die Veranstaltungen von den Lehrstühlen an den Universitäten, von Akademien, Liturgiereferaten in den Bistümern und von Gemeinden. Allein schon diese Bandbreite lässt das große Interesse an den anstehenden Fragen erahnen, das auf allen Ebenen von Wissenschaft und Praxis besteht. Die Themen der Beiträge hoben zum einen darauf ab, die Signalwirkung des Dokuments für die Liturgie sowie für die Kirche als Ganze in Erinnerung zu rufen. Zum anderen richteten sie den Blick immer auch in die Zukunft. Inzwischen liegt eine Reihe der Vorträge in gedruckter Form vor. Sie zeigt, wie folgenreich der Übergang ist und mit welchen Kontroversen die Suchbewegungen einhergehen.

[16] *Albert Gerhards*, Gipfelpunkt und Quelle. Intention und Rezeption der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium*, in: Erinnerung an die Zukunft. Das Zweite Vatikanische Konzil, hg. v. *Jan-Heiner Tück*, Freiburg/Br. u. a. 2012, 107–126, 126.

Abgesehen vom Jubiläum schritten in diesem Jahr die vielfältigen Projekte in Forschung und Lehre an den Lehrstühlen weiter voran. In Bochum sticht die Fortsetzung des Projekts *Sacrum Convivium* heraus, eine kommentierte Ausgabe der Eucharistie- bzw. Abendmahlsgebete der westlichen Kirchen. Was vor Jahren die ehemalige Lehrstuhlinhaberin Prof. Dr. Irmgard Pahl auf den Weg gebracht hat, konnte durch die Hinzugewinnung zahlreicher neuer Autorinnen und Autoren aus allen Kontinenten auf eine neue Grundlage gestellt werden. Wenn das durch internationale Drittmittelgeber unterstützte Projekt abgeschlossen ist, liegt ein umfangreiches Handbuch für das 20. und beginnende 21. Jahrhundert vor. Gemeinsam mit den bereits publizierten Bänden, die sich mit Gebeten aus früheren Epochen befassen und konfessions- und länderübergreifend als Standardwerke gelten, bildet es ein Nachschlagewerk, das nicht nur Quellentexte theologisch und liturgisch erschließen, sondern auch die ökumenischen Diskussionen zwischen den Kirchen anregen will. Ein weiterer Schwerpunkt der Forschung in Bochum ist zur Zeit das drittmittelgeförderte Thema »Predigtkultur in den USA«, ein in der Liturgiewissenschaft des deutschen Sprachgebiets bisher nur wenig beachtetes Feld, das jedoch aufschlussreiche Anstöße erwarten lässt.

Trotz der Verlagerung der Priesterausbildung des Bistums Essen nach Münster ist das Interesse der Studierenden an der Liturgiewissenschaft ungebrochen groß, was nicht zuletzt der guten Einbindung des Faches in die Studiengänge geschuldet ist.

Der Kunstverein im Bistum Essen hat gemeinsam mit dem Deutschen Liturgischen Institut und dem Bochumer Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Stefan Böntert im Sommer 2015 schon zum dritten Mal den Künstlerwettbewerb *ars liturgica* durchgeführt. Gegenstand des Wettbewerbs war die Gestaltung eines zeitgenössischen Vortragekreuzes, das später in einer Gemeinde des Bistums Essen zum Einsatz kommen wird. Mehr als 130 Künstlerinnen und Künstler aus dem In- und Ausland haben daran teilgenommen. Anfang 2016 werden die Ergebnisse im Rahmen einer Ausstellung sowie in einem Begleitkatalog der Öffentlichkeit vorgestellt. Im August 2015 nahm Stefan Böntert an der Tagung der *Societas Liturgica* in Quebec/Kanada teil und hielt dort einen Kurzvortrag mit dem Titel »Zelebrant, Weisheitslehrer und Feldherr Christi. Priesterbilder des 19. Jahrhunderts im Spiegel von Primizpredigten«.

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten am Lehrstuhl in Bonn lag im Bereich Kirchenraum, Kunst und Ästhetik. Auf der jährlichen Tagung der Initiative Ökumenisches Stundengebet (jetzt: e. V.) auf Burg Rothenfels Anfang Oktober 2014 referierte Prof. Dr. Albert Gerhards über das Thema »Kirchenraum und Gemeindeverständnis«. Vom 24. bis 25. Oktober 2014 ver-

anstalteten das Bischöfliche Münstersche Offizialat und die Katholische Akademie Stapelfeld eine Tagung zum Thema »GOTTEShäuser«, auf der Gerhards ein Referat hielt mit dem Thema »Das Heilige im Raum«. Die Reihe setzte sich fort am 5. bis 6. Dezember 2014 mit einer Tagung »Obdach für die Seele – Kirchenräume und ihre Sprache« im Haus Ohrbeck (Bistum Osnabrück). Zusammen mit dem Bildhauer Klaus Simon ging es in verschiedenen Arbeitseinheiten um die Frage: »Was ist ein sakraler Raum? Bildfindungen und Raumkonzepte«. Auch beim ersten Kontaktgespräch am 10. Dezember 2014 mit dem neuen Erzbischof von Köln, Kardinal Woelki, ging es im Impulsreferat von Albert Gerhards um die Theologie des Kirchenraums. Am 4. Februar 2015 fand in der Krypta des Essener Münsters ein Podium unter seiner Beteiligung statt zum Thema »Heilige Räume 2020 – was sie ausmacht, wie wir sie nutzen wollen.« Dr. Kim de Wildt bestritt am 28. Februar 2015 einen Workshop »Kirchenraum. Ausdruck des Glaubens?« im Rahmen einer Veranstaltungsreihe anlässlich der Tausendjahrfeier der Kirche im Bonner Norden. Im Vorfeld der anstehenden Grundsanierung des Bonner Münsters fand ein Studientag »Das Münster zukunftsfähig machen« statt, auf dem Albert Gerhards einen Vortrag hielt zum Thema »Das Bonner Münster. Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines liturgischen Feierraums«. Auf dem 13. Internationalen liturgischen Kongress im Monastero di Bose (Piemont) zum Thema »Architekturen des Lichts. Kunst, Räume, Liturgie« bestritt Albert Gerhards den Eröffnungsvortrag: »Anthropologie und Theologie des Lichts: die Intentionen des Kongresses«. Auf dem ersten Schweizer Kirchenbautag am 21. August 2015 in Bern referierte er über »Kirchenumnutzungen – der Blick aufs Ganze«. Beim Symposion des Bistums Hildesheim »Welche Kirchen brauchen wir? Gestalten in Zeiten des Umbruchs« am 7./8. September 2015 sprach Gerhards über »Bauen nach der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils«. Kim de Wildt referierte auf der Jahrestagung des Abt-Herwegen-Instituts Maria Laach am 26. September 2015 zum Thema »Kirchenraum und säkulare Gesellschaft – liturgiewissenschaftliche Perspektiven«. Albert Gerhards und Kim de Wildt nahmen an der internationalen Konferenz der Initiative *Future for Religious Heritage* am 30. Oktober 2014 in Halle teil, wo sie die Bonner Forschungsperspektiven vorstellten.[17]

Im Rahmen des Bonner Schwerpunkts Judentum referierte Albert Gerhards auf einem von der Theologischen Fakultät Zürich vom 8. bis 10. Januar 2015 veranstalteten Symposion zum Thema »Gottesdienst und Engel im antiken Judentum und frühen Christentum« über »Die Engel in der Li-

[17] Vgl. Der sakrale Ort im Wandel, hg. v. *Albert Gerhards/Kim de Wildt* (Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft 12), Würzburg 2015.

turgie bei Erik Peterson.« Vom 23. bis 25. Februar 2015 nahm er in Jerusalem an dem von Prof. Dr. Clemens Leonhard (Münster) organisierten vierten internationalen jüdisch-christlichen Workshop »Text und Handlung, Bedeutung und Wirkung der Psalmen in der jüdischen und christlichen Liturgie und Liturgieinterpretation« teil. Auf der internationalen Tagung des Kunsthistorischen Instituts der Universität Bonn (27. bis 29. September 2014) »Bonn 1314 – Krönung, Krieg und Kompromiss« hielt Gerhards einen Vortrag »*De benedictione et coronatione regis*. Liturgie im Kontext politischer Repräsentation«. Am 8. August 2015 sprach er bei einer Tagung der Campusakademie und der Freunde und Förderer der Katholischen Akademie Schwerte über »Kleider machen Leute oder: die Botschaft der Bilder. Eine späte Annäherung an den Konzilspapst Paul VI.«.

In den Berichtszeitraum fällt auch der Abschluss der Enzyklopädie der Kirchenmusik, insbesondere das Erscheinen von Band 4 in zwei Teilbänden: Der Gottesdienst und seine Musik (Laaber Verlag 2014), den die beiden Herausgeber, Albert Gerhards und der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Matthias Schneider (Greifswald), in der Kirche der Kunststation St. Peter in Köln vorstellten.

Der Bonner PD Dr. Heinzgerd Brakmann ist weiterhin beteiligt am Langzeitprojekt »Reallexikon für Antike und Christentum« der Akademie der Wissenschaften und Künste NRW sowie an dem 2014 an der Universität Köln gestarteten DFG-Projekt »Das Alt-Jerusalemer Orationale (Euchologion) in georgischer Überlieferung«. Seit 2015 wirkt er zudem als Mitherausgeber der jetzt in Münster verlegten »Semaines d'Études Liturgiques Saint-Serge« des Institut de Théologie Orthodoxe, Paris.

Am Erfurter Theologischen Forschungskolleg unter der Leitung von Prof. Dr. Benedikt Kranemann waren verschiedentlich Fragen der Liturgie angesprochen. So standen am 29./30. Oktober 2014 zum Tagungsthema »Der Erste Weltkrieg und die Theologie« liturgiewissenschaftliche Vorträge im Mittelpunkt. Die Rolle der Theologie in politischen und kulturellen Entwicklungen, die den Ersten Weltkrieg vorbereiteten und begleiteten, wurde beleuchtet. Vom 16. bis 19. April 2015 fand eine Tagung zusammen mit Theologinnen und Theologen der Karls-Universität in Prag statt. »›Mit dem Geheimnis leben‹ – Säkularisierung als Chance« lautete ihr Titel. Dabei konnte die Gruppe mit Prof. Dr. Tomáš Halík dessen Thesen zum Dialog mit Atheisten im Blick auf die Liturgie diskutieren. Ein interdisziplinäres Fachgespräch vom 14. bis 16. Mai 2015 zum Thema »Trauerfeiern nach Großkatastrophen« stand im Zusammenhang eines durch die DFG geförderten Forschungsprojekts. In den Vorträgen ging es darum, welche Rolle die Kirchen mit ihren Liturgien angesichts von großen Katastrophen wie Flugzeugabstürzen, Amokläufen, Naturkatastrophen, aber auch der Flüchtlingsschicksale im Mittelmeer in der säkularen und multireligiösen Gesellschaft innehaben. Hier referierte u. a. Albert Gerhards über »Die Ästhetik von Trauerfeiern nach Katastrophen (Ort – Sprache – Gestik – Musik)«.

Zusammen mit dem Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt hat das Theologische Forschungskolleg ein Research Center zum Thema »Dynamik ritueller Praktiken im Judentum in pluralistischen Kontexten von der Antike bis zur Gegenwart« einwerben können, das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung für 5 Jahre mit über 1 Million Euro gefördert wird. Dabei werden auch Themen der Liturgie des Judentums wie der Vergleich von jüdischer und christlicher Liturgie in unterschiedlichen kulturellen und historischen Kontexten eine Rolle spielen.

Benedikt Kranemann hielt u. a. auf Einladung der Guardini Stiftung am 15. Februar 2015 in der Katholischen Akademie Berlin einen Vortrag zum Thema »Vom Heiligen Raum. Romano Guardini neu gelesen«. Bei der Tagung der *Societas Liturgica* in Quebec (10. bis 15. August 2015) referierte er in einem Kurzvortrag über »Liturgische Bildung im Umbruch – Entwicklungen zwischen Aufklärung und Liturgischer Bewegung«. Auf der Tagung der *International Association for the History of Religions* in Erfurt (24. bis 28. August 2015) ging er dem Thema »The death of a believer as a martyrdom? – Sermon and prayer in the World War I« nach. Bei einem Symposium des Jüdischen Museums in Berlin (3./4. September 2015) sprach er über Fragen des Alten Testaments in der katholischen Liturgie.

Die mittlerweile 19. Internationale Theologisch-Kunsthistorische Studienwoche im Münsteraner Franz-Hitze-Haus (21. bis 25. September 2015) widmete sich »Laien im Kirchenraum. Verortungen und Funktionen der Gläubigen«. Bis heute hat die Forschung sich mehr den liturgischen Orten und den Funktionen des Priesters als der Frage nach Platz und Funktion der Laien zugewandt. Die Tagung setzte hier quer durch die Liturgiegeschichte andere Akzente. Die Studienwoche ist eine Kooperation des Deutschen Liturgischen Instituts Trier (DLI), des Erfurter Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft und der Bistumsakademie.

Am 6. Juni 2015 fand ein Festakt zum 75. Geburtstag von Prof. Dr. Klemens Richter (Münster) im Franz Hitze-Haus in Münster statt. Schülerinnen und Schüler von Richter sowie Kollegen würdigten dessen liturgiewissenschaftliches Engagement. Richter wurde ein Sammelband mit ausgewählten eigenen Aufsätzen überreicht.[18] Den Festvortrag hielt Benedikt Kranemann.

[18] Vgl. *Klemens Richter*, Feiernde Gemeinde. Die Identität der Kirche und ihr Gottesdienst – eine Aufsatzsammlung, hg. v. *Benedikt Kranemann/Thomas Sternberg/Martin Stuflesser*, Münster 2015.

Prof. Dr. Cornelius Roth (Fulda) beschäftigte sich in zwei Vorträgen mit Gegenwartsfragen der Liturgie. In »Mehr als ein Gesangbuch – das Gotteslob als Gebetbuch für Gemeinde, Familie und den Einzelnen« erläuterte er das Potential des »Gotteslobs« für das Gebetsleben und befasste sich in »Coole Gottesdienste!?« mit dem Verhältnis von Jugend und Liturgie.

In Mainz konnte im Februar 2015 Dr. Alexander Zerfaß sein Habilitationsverfahren erfolgreich abschließen. Seine Habilitationsschrift »Auf dem Weg nach Emmaus. Die Hermeneutik der Schriftlesung im Wortgottesdienst der Messe« geht der Frage nach dem theologischen Konzept der biblischen Lesungen in der Messliturgie nach. In seiner Antrittsvorlesung im Juni 2015 lenkte Alexander Zerfaß den Blick auf die Geschichtsbilder, mit denen in der Liturgiewissenschaft und im Lehramt häufig operiert wird (»Geschichtsbild und Zukunftsvision. Konstruktionen der Liturgiegeschichte in päpstlichen Verlautbarungen von der Spätantike bis zu Benedikt XVI.«). Am 10. März 2015 nahm der neue Privatdozent einen Ruf auf die Professur für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Paris-Lodron-Universität Salzburg an. Bereits im September 2014 wurde er von der Sektion zur Herausgabe des »Archivs für Liturgiewissenschaft« des Abt-Herwegen-Instituts e. V. in das Herausgeberteam dieser Zeitschrift gewählt.

Aus der am Lehrstuhl in Mainz etablierten Arbeit am liturgischen Gesang sind weitere Publikationen hervorgegangen. Ende 2014 erschien die Habilitationsschrift von PD Dr. Annette Albert-Zerlik, die traditionelle und moderne Osterlieder untersucht.[19] Anfang 2015 wurde der von Prof. DDr. Hansjakob Becker, Prof. Dr. Ansgar Franz und Dr. Alexander Zerfaß erarbeitete Band zur Offiziumsliturgie der Kartause veröffentlicht[20], der letzte Baustein des von der DFG geförderten Projekts »Das Antiphonar des Ordens von Grandmont im Kontext der eremitischen Reformliturgien des hohen Mittelalters«. Zudem konnte eine Studie von Anne Smets über die matthäische Endzeitrede im Evangelischen Gesangbuch publiziert werden.[21] Im September 2015 unternahm Ansgar Franz auf Einladung von Shinichi Takanami, des Präsidenten der *»Hymn Society in Japan«*, eine Vortragsreise nach Tokio, Hiroshima und Osaka.

[19] Vgl. *Annette Albert-Zerlik,* Wandlungen in Glaubensverständnis und Spiritualität. Traditionelle und moderne Osterlieder im Vergleich (Pietas Liturgica 23), Tübingen 2014.

[20] Vgl. *Hansjakob Becker/Ansgar Franz/Alexander Zerfaß,* Bruno von Köln und die Liturgie der Kartause. Rekonstruktion des Antiphonale Sancti Brunonis und Reproduktion der ältesten kartusiensischen Offiziumshandschriften (Analecta Cartusiana 292), Salzburg 2015.

[21] Vgl. *Anne Smets,* Das Endgericht in der Endzeitrede Mt 24–25 und im Evangelischen Gesangbuch (Mainzer hymnologische Studien 27), Tübingen 2015.

Die Philosophisch-Theologische Hochschule der Kapuziner in Münster hat im Rahmen der Reakkreditierung des Studienganges Magister Theologiae eine ordentliche Professur für Liturgiewissenschaft eingerichtet (mit 50 % Beschäftigungsumfang einer ganzen Stelle). Diese Professur übernimmt PD Dr. Stephan Winter (Erfurt/Osnabrück). Darüber hinaus konnte mit der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster ein Rahmenabkommen über die wechselseitige Möglichkeit des Besuchs von Lehrveranstaltungen durch Studierende der jeweiligen Einrichtung abgeschlossen werden. Die Hochschule bietet den Lizentiatsstudiengang »Theologie der Spiritualität« sowie die Möglichkeit zur Promotion in »Theologie der Spiritualität« (in Kooperation mit der Päpstlichen Universität Antonianum) in Rom an. In dieses Konzept fügt sich das liturgiewissenschaftliche Lehrangebot ein. Nähere Informationen über die Aktivitäten der Hochschule bietet die neu gestaltete Website unter www.pth-muenster.de. Prof. Dr. Clemens Leonhard (Münster) und der evangelische Neutestamentler Hermut Löhr konnten einen Sammelband veröffentlichen, der den literarischen und liturgischen Kontext frühchristlicher Hymnen und Gebete untersucht.[22]

Mit Trauer musste die AKL-Nord den Tod des Paderborner Kollegen Prof. Dr. Michael Kunzler zur Kenntnis nehmen, der nach kurzer, schwerer Krankheit am 15. Dezember 2014 in Saarbrücken verstarb. Der Schwerpunkt seiner Forschungstätigkeit lag im Bereich der byzantinischen Liturgie, zudem widmete er sich mit leidenschaftlichem Engagement pastoralliturgischen Fragen. Mit seinen didaktisch gut aufbereiteten Veröffentlichungen erreichte er zahlreiche Interessierte aus der Praxis. Ende Juni 2015 fanden an der Paderborner Fakultät Probevorträge statt mit dem Ziel, den Lehrstuhl zeitnah wieder zu besetzen.

Um die Bedeutung des Faches Liturgiewissenschaft im Studium zu unterstreichen, wurde Dr. Alexander Saberschinsky im April 2015 von der Katholischen Hochschule Paderborn zum Honorarprofessor ernannt. Er vertritt dieses Fach an der Hochschule seit dem Wintersemester 2008/2009. Ca. 150 Studierende belegen hier den Bachelor-Studiengang Religionspädagogik – in der Regel mit dem Berufsziel des/der Gemeindereferenten/-in. 2015 wurde der neue Weiterbildungsstudiengang »Theologische Bildung, M. A.« eröffnet, der derzeit von 18 Studierenden belegt wird. Dieser Studiengang bildet ein eigenständiges Angebot einer konsequent praxisbezogenen Theologie und reagiert damit auf

[22] Vgl. Literature or Liturgy? Early Christian Hymns and Prayers in their Literary and Liturgical Context in Antiquity, hg. v. *Clemens Leonhard/Hermut Löhr* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 2/363), Tübingen 2014.

die neu gewachsenen Anforderungen an die kirchlichen Mitarbeiter, die im Bereich der Seelsorge tätig sind.

Begleitend zu einer Ausstellung über die Renovierungen im Trierer Dom im 20. Jahrhundert hielt der Trierer Liturgiewissenschaftler Prof. Dr. Klaus Peter Dannecker einen Vortrag über »Das 2. Vatikanische Konzil, die Liturgiereform und die der Renovierung des Trierer Doms zugrunde liegenden Leitideen«. Im Wintersemester 2014/15 wurde im Rahmen eines Seminars eine Ausstellung im Deutschen Liturgischen Institut (DLI) vorbereitet, die unter dem Titel »Erstlingsgabe des Konzils« Aspekte aus der Liturgiekonstitution im Hinblick auf ihre Umsetzung in den konkreten Schritten der Liturgiereform beleuchtet. Die Ausstellung schöpfte aus dem reichen Fundus des Archivs des DLI. Ein neues Forschungsprojekt widmet sich der Erstellung einer deutschsprachigen Ausgabe der Dokumente zur Liturgischen Erneuerung, die Carlo Braga und Annibale Bugnini herausgegeben haben.[23] Im August 2014 nahm Klaus-Peter Dannecker an der Studienwoche der Vereinigung der italienischen Liturgiewissenschaft in Bocca di Magra bei La Spezia teil, die sich mit dem Thema »Liturgie und Emotion« beschäftigte. Darüber hinaus sind Personalia zu berichten: In Abwesenheit von Klaus Peter Dannecker haben Prof. Dr. Alexander Saberschinsky und P. Dr. Jürgen Riegel SAC vertretungsweise die Lehrveranstaltungen übernommen.

Der ehemalige Trierer Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Andreas Heinz hielt bei einem Doktorandenkolloquium der Universität Fribourg (Schweiz) und des »Institut Supérieur de Liturgie«, Paris, zum Thema »Genese des Missale Romanum« in Trier im Oktober 2014 ein Referat über die nachtridentinischen Diözesanmissalien von Münster, Köln und Trier. Im Rahmen einer Tagung der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte über die Rezeption des Zweiten Vatikanums referierte er im November 2014 in Mainz über »Die Bedeutung des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier im Kontext der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils«.

Der Lehrstuhl in Vallendar setzt die schon in den letzten Jahren durchgeführte interdisziplinäre Arbeit weiter fort. Gemeinsam mit dem »Institut für Geschichte und Theologie geistlicher Gemeinschaften« der Fakultät war Prof. Dr. Andreas Redtenbacher federführend beteiligt am Symposion »*Wind of Change*. Orden im 3. Jahrtausend«, das im März 2015 in Klosterneuburg stattfand. Im Rahmen eines durch das Land Rheinland-Pfalz unterstützten Dissertationsprojekts zur wissenschaftlichen Erfassung und Auswertung des Pius-Parsch-Archivs (Klosterneuburg) als Quelle für die Geschichte der Liturgischen Bewegung im deutschen Sprachraum, ist es gelungen, erstmals den Archivbestand vollständig zu sichten. In der Folge steht die Neuordnung und Systematisierung des Archivs an.

[23] Vgl. Documenta ad instaurationem liturgicam spectantia: 1903–1963, hg. v. *Carlo Braga/Annibale Bugnini*, Rom 2000.

Im Februar 2015 kam in Bonn die AKL-Nord zu ihrer jährlichen Sektionssitzung zusammen. Im Mittelpunkt des Austauschs stand zunächst ein Vortrag von Albert Gerhards zum Thema »Die Engel in der Liturgie bei Erik Peterson. Rezeptionsgeschichtliche Anmerkungen zu Karl Barth, dem Zweiten Vatikanum und der Erneuerung des Gottesdienstes in der Ökumene«. Bei dieser Sitzung schied nach vielen Jahren Albert Gerhards aus dem Amt als Sprecher der AKL-Nord. Als sein Nachfolger wurde Stefan Böntert (Bochum) gewählt.

Bericht aus der AKL-Süd, Deutschland (Studienjahr 2014/15)
Von Jürgen Bärsch, Eichstätt

1. Personalia

Am 15. Januar 2015 verstarb im Alter von 75 Jahren der emeritierte Münchener Ordinarius für Liturgiewissenschaft Prof. Dr. Reiner Kaczynski im Alten- und Pflegeheim St. Michael in München-Berg am Laim. Seit seiner Zeit als Mitarbeiter der Gottesdienstkongregation von 1971 bis 1975 und seiner Berufung zum Professor für Liturgiewissenschaft und zum Direktor des Herzoglichen Georgianums 1980 war er national und international in vielen Institutionen und Gremien als Berater gefragt und anerkannt. Dazu gehörte u. a. die verantwortliche Mitarbeit an der nachkonziliaren Erneuerung der bischöflichen Liturgie und des Pontifikales. Nachdem er 2004 als Professor in den Ruhestand getreten und 2005 auch die Leitung des Herzoglichen Georgianums abgegeben hatte, musste er sich aus gesundheitlichen Gründen immer mehr zurückziehen. Seine letzte irdische Ruhestätte fand Reiner Kaczynski im Grab seiner Eltern in Flintsbach am Inn und so ganz in der Nähe von Rosenheim, wo der gebürtige Breslauer aufgewachsen war.

Zu den sehr erfreulichen Personalnachrichten aus der Sektion gehört die Habilitation gleich dreier Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an den Katholisch-Theologischen Fakultäten der Universitäten in Freiburg, München und Regensburg. Bereits im Wintersemester 2013/14 wurde PD Dr. Alexander Nawar, Priester der Diözese Mainz, in München für das Fach Liturgiewissenschaft habilitiert mit einer inzwi-

schen veröffentlichten Untersuchung über die Geschichte und Theologie der Ordinationsliturgie in den evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Deutschland.[24] Im Wintersemester 2014/15 erfolgte die Habilitation von Akademischen Oberrat PD Dr. Stephan Wahle in Freiburg, der mit einer Studie über das Weihnachtsfest in Liturgie, Kultur und Gesellschaft die Lehrbefugnis für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Freiburg erwarb und am 12. Dezember 2014 zum gleichen Thema seine öffentliche Antrittsvorlesung halten konnte.[25] Ebenfalls im Wintersemester 2014/15 habilitierte sich Frau PD Dr. Gabriele Zieroff an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg mit einer Arbeit über Sakramententheologie und Symboldidaktik, die sich dem interdisziplinären Dialog zwischen Liturgiewissenschaft und Religionspädagogik widmet.

Weil die akademische Selbstverwaltung eine bedeutende und zunehmende Rolle für die Wissenschafts- und Universitätspolitik spielt, ist es erfreulich, dass einer unserer Fachkollegen, der Münchener Ordinarius für Liturgiewissenschaft, Prof. Dr. Winfried Haunerland nun bereits zum fünften Mal in Folge in den akademischen Senat der Ludwig-Maximilians-Universität gewählt worden ist.

2. Treffen der Sektion

Die seltene Tatsache, dass gleich drei Liturgiewissenschaftlerinnen und -wissenschaftler innerhalb eines kurzen Zeitraums habilitiert wurden, nahm die AKL-Süd zum Anlass, sich näher über deren Forschungsergebnisse zu informieren. So stand der inhaltlich-theologische Teil des Treffens der Sektion am 6. Dezember 2014 in München ganz im Zeichen der Themen, mit denen sich die neu habilitierten Mitglieder in den vergangenen Jahren intensiv auseinander gesetzt haben. Einen Schwerpunkt bildete dabei die heortologische Studie von Stephan Wahle über »Das Fest der Menschwerdung«, die verschiedene Stränge des Weihnachtsfestes untersucht und nach den liturgisch-theologischen Spuren des Festes in Kultur und Gesellschaft fragt. Nachdem Wahle in Form einer kommentierenden Durchsicht durch die Gliederung den Aufriss seiner Arbeit vorgestellt hatte, schloss sich eine eingehende Diskussion an, die vor allem von zwei

[24] Vgl. *Alexander Nawar*, Ordinationsverständnis und Amtsverständnis zwischen Beauftragung und Sakrament. Zu den Gottesdiensttraditionen evangelisch-lutherischer Landeskirchen (Studien zur Pastoralliturgie 39), Regensburg 2014.

[25] Vgl. *Stephan Wahle*, Das Fest der Menschwerdung. Weihnachten in Glaube, Kultur und Gesellschaft, Freiburg/Br. u. a. 2015.

Gesichtspunkten beherrscht war und einen theologischen und einen pastoralen Akzent setzte: Wenn auch Weihnachten unter dem Maßstab steht Feier des Pascha-Mysteriums Christi zu sein (vgl. SC 102), stellt sich liturgietheologisch die Aufgabe, die inkarnatorische Dimension mit dem Pascha-Mysterium zu verbinden. Entsprechend ist zu fragen, inwieweit die Texte und Riten der Weihnachtsliturgie immer auch auf das ganze Christusgeschehen Bezug nehmen und die Menschwerdung als Teil des *transitus Domini* verstehen. Für die Liturgiepastoral hingegen bleibt die Herausforderung bestehen, die ganze Breite des Festgeheimnisses angesichts der diffusen Sehnsüchte und Bedürfnisse des »Weihnachts-Christentums« vieler Zeitgenossen zu wahren und zu akzentuieren. Damit allerdings stellen sich auch drängende Fragen: Welche Formen der »Ritendiakonie« sind notwendig, angemessen und vertretbar? Wo liegen realistische Veränderungspotenziale? Aber auch welche Konsequenzen haben diese Entwicklungen für die Feier der Kirche?

Darüber hinaus bot das Treffen, wie üblich, ein Forum, um sich über gegenwärtige Entwicklungen an den Universitäten und Fakultäten auszutauschen und über die Aktivitäten und wissenschaftlichen Projekte der Lehrstühle zu berichten. Empfindliche Einschnitte stehen zu befürchten, wenn die Frage nach dem weiteren Bestand der Theologischen Fakultäten im Freistaat Bayern wieder auf die politische Tagesordnung kommt.

3. Liturgiewissenschaftliche Forschung

Das von der Fritz Thyssen-Stiftung geförderte, vom Regensburger Lehrstuhl bearbeitete Projekt eines »*Thesaurus Gregorianus*« konnte inzwischen erfolgreich abgeschlossen werden. Unter der Adresse http://gregorianik.uni-regensburg.de/ ist inzwischen eine Internetdatenbank online, die 6.000 Offiziumsantiphonen in einer synoptischen Edition, in einer Wortkonkordanz und einer Indices-Suche zugänglich macht. Als Fortsetzungsprojekt wird inzwischen eine vergleichbare Datenbank erstellt, die unter dem Titel »*Graduale Synopticum*« nun das Kernrepertoire der Mess-Gregorianik erschließt. Auch dieses Projekt finanziert die Fritz Thyssen-Stiftung.

Die Liturgiewissenschaft ist in ihren Forschungsdesigns vielfach interdisziplinär aufgestellt. Dabei wird sie von zahlreichen, auch außertheologischen Wissenschaftsverbünden angefragt, wie sie ihrerseits eine große Bandbreite an Forschungsrichtungen zu integrieren sucht. So fanden im Rahmen der »Mittelaltergespräche« des Forums Mittelalter an der Universität Regensburg zwei interdisziplinär beachtenswerte Gastvorlesungen

statt. Am 22. April 2015 sprachen Dr. Sebastián E. Salvadó (Trondheim) und Dr. Daniel Galadza (Wien) über »*Crusaders, Byzantines, and the Holy City: Liturgy in Medieval Jerusalem*«, und am 1. Juli 2015 referierte Prof. Dr. Daniel J. DiCenso (Worcester, MA) über »R*ethinking Roman and Frankish Identity in Carolingian Lombardy: Gregorian Chant in a Ninth-Century Source from the City of Monza*«.

Mit einem Aspekt der mittelalterlichen Eucharistietheologie befasste sich der Vortrag von Prof. Dr. Helmut Hoping (Freiburg) am 12. November 2014 zum Thema »*Signum – figura – caracter*. Die karolingische Eucharistiekontroverse und die Zeichentheorie« bei der internationalen Ringvorlesung »Mittelalter- und Renaissance-Forschung« des Mittelalterzentrums der Universität Freiburg.

Mit einem Beitrag zum »Wasserritus der Taufe im Spiegel mittelalterlicher Liturgiepraxis und -kommentierung« beteiligte sich Prof. Dr. Jürgen Bärsch (Eichstätt-Ingolstadt) am 16. Symposium des Mediävistenverbandes, das vom 22. bis 25. März 2015 in Bern zum Thema »Gebrauch und Symbolik des Wassers in der mittelalterlichen Kultur« stattfand. Im Rahmen des von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau veranstalteten Kolloquiums zur Bauforschung und archäologischen Grabung des Alten Doms zu Mainz am 9. und 10. April 2015 befasste sich Bärsch mit der sakraltopographischen Rolle des Alten Doms in der Mainzer Domliturgie um 1550 nach dem *Liber Ordinarius Moguntinus*.

Zunehmende Bedeutung in der Forschungslandschaft erhalten die drittmittelgeförderten Projekte. So ist der Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Eberhard Karls Universität in Tübingen am Graduiertenkolleg 1661 »Religiöses Wissen im vormodernen Europa (800–1800). Transfers und Tranformationen« intensiv beteiligt. Das Projekt wurde 2015 von der DFG verlängert. Die Gerda Henkel Stiftung fördert ein ebenfalls von Prof. Dr. Andreas Odenthal (Tübingen) mitinitiiertes Projekt, das eine Edition der »*Registrum Chori*« genannten, 1615 verfassten Gottesdienstordnung der alten Fuldaer Ratgerbasilika vorbereitet.

Die Lehrstühle für Liturgiewissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt haben seit einigen Jahren gemeinsam Forschungen zur ortskirchlichen Rezeption der Liturgiereform angeregt, betrieben und koordiniert. Im Anschluss an diese Projekte haben beide Lehrstühle nun ein neues Projekt initiiert, das die Rezeption der Liturgiereform in geistlichen Gemeinschaften des deutschen Sprachgebietes untersuchen soll.

Auch im Bereich des Wissenschaftstransfers spielt die Liturgiewissenschaft als Disziplin der Praktischen Theologie eine wichtige Rolle. Seit

vielen Jahren lädt der Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Universität Würzburg jeweils am Jahrestag der Verabschiedung von *Sacrosanctum Concilium* am 4. Dezember zu einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung ein. Standen dabei in der Vergangenheit Rückblicke auf die Liturgiereform durch hochrangige Kardinäle und Bischöfe im Mittelpunkt, wählte man nun ein neues Format, bei dem Formen wie Kurzvorträge und Podiumsgespräch ineinander greifen und mit der Feier des Gottesdienstes verbunden sind. Auch inhaltlich ging es um eine Neuausrichtung, denn jetzt soll der Blick auf die künftigen Herausforderungen für die Kirche und ihre Liturgie gelenkt werden. So standen am 4. Dezember 2014 unter dem Titel »Liturgie der Zukunft – im Spannungsfeld von heiligem Rest und Vorhof der Völker« die Fragen um die Situierung des Gottesdienstes der Kirche in einer postmodernen, säkularen Gesellschaft auf dem Programm. An dem Gespräch beteiligten sich der Vorsitzende der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz Bischof Dr. Friedhelm Hofmann (Würzburg), der Erfurter Weihbischof Dr. Reinhard Hauke sowie Dr. Christiane Florin (Redakteurin »Christ&Welt«) und Dr. Eduard Nagel (ehem. Schriftleiter »Gottesdienst«). Sie betonten die von Papst Franziskus angesprochene Notwendigkeit einer sich nach den Rändern der Gesellschaft ausstreckenden missionarischen Liturgie und wünschten sich weitere Bemühungen um niederschwellige Gottesdienstangebote, die möglichst viele Fernstehende ansprechen sollen. Die Suche nach pastoral leicht zugänglichen Formen des Gottesdienstes dürfte aber nicht dazu führen, so wurde zugleich deutlich, dass das für das Wesen der Kirche zentrale Geschehen der Liturgie geringere Aufmerksamkeit erfährt.

4. Liturgiewissenschaftliche Lehre

Zusammen mit Dr. Barbara Henze und Wissenschaftlicher Mitarbeiterin Andrea Hauber war Stephan Wahle maßgeblich beteiligt an der Entwicklung eines neuen Lehrformats an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Freiburg. Im Wintersemester 2014/15 wurden unter dem Titel »*No Limits!* Die Suche nach Unendlichkeit – Theologie trifft populäre Medien« an sieben Abenden Gäste eingeladen, um zusammen mit den Dozierenden über »Unendlichkeit« in Film, Literatur, Musik und Werbung, aber auch im Kinderbuch und Computerspiel zu diskutieren. Ziel war es, ein neues Lehrformat zu entwickeln, das die intradisziplinäre Zusammenarbeit der Fächer sichtbar macht und zugleich in der interdisziplinären Ausrichtung die Methodik theologischen Lehrens und Lernens

zu überprüfen. Es ist beabsichtigt, dieses Lehrformat in den kommenden Semestern weiterzuentwickeln.

Die Modularisierung des Theologiestudiums mit ihrer Kompetenzorientierung verlangt neue Wege bei den Formen und Inhalten der Prüfungen. So unterscheidet sich die Magisterfachprüfung schon aufgrund der Studienordnung in ihrer Anlage von der alten Diplom-Fachprüfung. Der Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Universität München hat daraus eine Konsequenz gezogen und bietet als einer der ersten Lehrstühle der Katholisch-Theologischen Fakultät eine Lernplattform an, mit der sich die Studierenden vorlesungsbegleitend auf die Prüfung vorbereiten können. Dieses Angebot soll in der nächsten Zeit durch interaktive Elemente weiterentwickelt werden.

Um die Promovenden und Habilitanden im Fach Liturgiewissenschaft stärker miteinander ins Gespräch zu bringen und in einer größeren Runde gemeinsam an einem Thema zu arbeiten, haben sich bereits zum zweiten Mal die Lehrstühle von Eichstätt, München und Würzburg zu einem überuniversitären Oberseminar zusammengefunden. Im Sommersemester 2015 diskutierten die Teilnehmer aus den drei Standorten über Wege und Ziele liturgischer Bildung in Vergangenheit und Gegenwart und griffen damit ein Themenspektrum auf, das auf der Tagung der *Societas Liturgica* im August 2015 in Québec City (Kanada) eingehend diskutiert wurde.

Bericht aus der AKL, Sektion Österreich (Studienjahr 2014/15)
Von Hans-Jürgen Feulner – Daniel Seper, Wien

1. Personalia und Lehre

Die wichtigste Entwicklung im Bereich der Personalia kann aus Salzburg vermeldet werden. Dort übernahm PD Dr. Alexander Zerfaß (Mainz) mit 1. Oktober 2015 die Professur für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie. Die Vakanzvertretung davor geschah nach der Pensionierung von Prof. Dr. Rudolf Pacik (2012) durch Dr. Frank Walz. Er hat dabei – unterstützt durch Pacik – den Großteil der Lehre gehalten und die Betreuung der Studierenden übernommen. Ebenfalls in Salzburg seine neue Heimat gefunden hat der Steirer Dr. Franz Lackner, der zum Erzbischof von Salzburg gewählt wurde. Er hat nicht nur den Bischofssitz von seinem Vorgänger Alois Kothgasser übernommen, sondern bei der Frühjahrs-Vollversammlung der österreichischen Bischöfe auch die Zuständigkeit für das Referat Liturgie und ist somit neuer Vorsitzender der Liturgischen Kommission für Österreich.

In Linz endete das Rektorat von Prof. Ewald Volgger, Institutsvorstand für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie, am 30. September 2014. Volgger ist weiterhin Prorektor der Katholischen Privatuniversität Linz. Verstärkt wurde das Team in Linz im Zuge der »Erasmus plus«-Lehrenden Mobilität im Mai 2015 durch Akad. Rat Dr. Florian Kluger (Eichstätt), der verschiedene liturgiewissenschaftliche Lehrveranstaltungen hielt, darunter das Kolloquium »Aufklärung und Josephinismus – Bischof Gall und die Liturgieerneuerung«. Die am hiesigen Institut, im Jahre 2011 angenommene Dissertation von Dr. Josef Keplinger (2011) wurde mit dem Pius-Parsch-Preis ausgezeichnet und kürzlich veröffentlicht.[26]

Das Österreichische Liturgische Institut (ÖLI) in Salzburg übernahm mit Beginn des Jahres 2015 die Agenden des Sekretariats der Österreichischen Kirchenmusikkommission. Damit entstand eine stärkere strukturelle Verbindung der Bereiche Liturgie und Kirchenmusik. Der wissenschaftliche Mitarbeiter im ÖLI, Dr. Christoph Freilinger, erhielt auch im vergangenen Studienjahr wieder den Lehrauftrag für die liturgiewissenschaftliche Einführungsvorlesung an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen.

Vom Lehrstuhl in Innsbruck kann vom Abschluss der Habilitationsschrift von Dr. Liborius Lumma, in der er sich der Komplet widmet, berichtet werden. Lumma hat in den vergangenen Semestern Lehrveranstaltungen an der Universität Regensburg und in Benediktbeuern übernommen.

Dr. Dorothea Haspelmath-Finatti, Habilitandin und evangelische Theologin mit Lehrauftrag an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, hat sich als *Research Fellow* dem Pius-Parsch-Institut in Klosterneuburg angeschlossen. Ihr Forschungsgebiet ist die ökumenische Liturgiewissenschaft und die Liturgische Theologie. Dr. Monika Scala wurde als wissenschaftliche Assistentin des Instituts in Klosterneuburg freigestellt, um ihr Habilitationsprojekt in Trier voranzutreiben. Ihre Nachfolge in Klosterneuburg trat Edina Kiss an, die in ihrer Dissertation zur pastoralliturgischen Auswertung einer Gottesdienstumfrage der Erzdiözese Wien arbeitet.

Die Funktionsperiode des Grazer Ordinarius, Prof. Dr. Basilius J. Groen, als Inhaber des *UNESCO Chair in Intercultural and Interreligious Dialogue for South-East Europe* wurde bis Mai 2019 verlängert. Groen hielt

[26] Vgl. *Josef Keplinger*, Der Vorsteher. Funktionalität und theologische Zeichenstruktur (Pius-Parsch-Studien 11), Freiburg/Br. u. a. 2015.

vom 28. Oktober bis 1. November 2014 Gastvorlesungen an der Orthodox-Theologischen Fakultät der Universität Belgrad. Prof. Dr. Franz Karl Praßl (Graz) setzte auch im vergangenen Jahr seine Lehrtätigkeit am *Pontificio Istituto di Musica Sacra* (Rom) fort. Anlässlich seines 60. Geburtstages erhielt er eine Festschrift.[27]

Dr. Barbara (Sr. Vassa) Larin, die in Wien im Rahmen eines FWF-Projekts zur byzantinischen Liturgie forscht, wurde zum Mitglied der Interkonziliaren Kommission der Russisch-Orthodoxen Kirche ernannt. Sie arbeitet dabei in den Kommissionen für Liturgie und für Kanonisches Recht mit. Papst Franziskus hat Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner (Wien) für seine Verdienste im Bereich der Liturgiewissenschaft den »Päpstlichen Ritterorden des Heiligen Papstes Gregor des Großen« verliehen. Bei der Auszeichnung im Mai 2015 in Wien wies der Apostolische Nuntius Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen auch auf die besondere Bedeutung der Liturgiewissenschaft im Kanon der theologischen Disziplinen hin. Mit der hohen Ehrung wurde Feulner für seine Unterstützung bei der Erstellung liturgischer Ordnungen für die Personalordinariate für ehemalige Anglikaner in der Katholischen Kirche gedankt. Im Herbst 2015 soll mit dem Missale im *Divine Worship* auch die Messliturgie für die Ordinariate vorliegen. Darüber hinaus wurde Feulner zum Board-Mitglied der Anglican Use Society in den USA berufen. Gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Dr. Daniel Galadza (Wien) wirkt er als Fachberater bei der Erstellung eines russisch-orthodoxen Theologischen Wörterbuchs der Humboldt-Universität Berlin mit. Erfreuliches gibt es auch vom Wiener Universitätsassistenten Dipl.-Theol. Predrag Bukovec, MA (Wien), zu berichten. Bukovec wurde ins Autorengremium des an der Universität Straßburg beheimateten Projekts »*Historical and Theological Lexicon of the Septuagint*« bestellt, bei dem das erste ausführliche Lexikon zu den Lexemen in der Septuaginta erstellt werden soll. Weiters ist Bukovec als wissenschaftlicher Konsultor für Syrisch für das FWF-Projekt zur Edition der theologischen Jugendschriften Schellings an der Universität Wien tätig. Er wurde zum Editorial Board Member der neuen Zeitschrift »Bibel+Orient Museumsstudien« berufen. Daniel Galadza hielt im Sommersemester 2015 gemeinsam mit Prof. Dr. Harald Buchinger in Regensburg das Seminar »Pilgerinnen – Asketen – Andersgläubige: Jerusalemer Liturgie von der Spätantike bis zum status quo« ab. In Regensburg übernahm auch Predrag Bukovec im Rahmen von »Erasmus plus« einen Lehrauftrag für Altsyrisch.

[27] Vgl. Cantare amantis est. FS Franz Karl Praßl, hg. v. *Robert Klugseder*, Wien 2014.

2. Jahressitzung in Linz

Das jährliche Treffen der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Liturgiedozenten in Österreich fand am 5. Dezember 2014 in Linz statt. Dabei wurde Hans-Jürgen Feulner zum neuen Sprecher der AKL-Österreich gewählt. Nach Berichten von den einzelnen Lehrstühlen wurde angekündigt, dass nach Beschluss der letzten AKL-Tagung in Münster im September 2014 die Tagung im Jahr 2018 in Wien stattfinden soll. Vorbereitungen dafür sind bereits im Gang. Bei der Sitzung wurde auch die Monographienreihe »Österreichische Studien zur Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie« diskutiert. Der nächste Band der Reihe unter dem Titel »Erbe und Erneuerung. Die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils und ihre Folgen«[28] ist seit Herbst im Buchhandel erhältlich. Aufgrund der Änderungen in den Lehrplänen vor allem für Lehramtsstudierende nahmen die Teilnehmer die Auswirkungen im Bereich der Liturgiewissenschaft in den Blick. Dabei wurde beklagt, dass es an mehreren Studienorten zu Reduktionen zu Lasten der Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie gekommen ist. Für die nächste Sitzung, die wieder traditionell am dritten Freitag im November stattfinden soll, wurde eine Verlängerung und inhaltliche Erweiterung beschlossen. Bei den in Zukunft regelmäßig zweitägigen Treffen soll Platz für die gemeinsame Arbeit an und den fachlichen Austausch zu einem thematischen Schwerpunkt sein. Im November 2015 steht die »Theologie und rituelle Ästhetik des Wortgottesdienstes« im Zentrum.

3. Tagungen, Studienreisen und Forschungsprojekte

Die Liturgische Kommission für Österreich lud Ende September 2014 zum Symposion »Familien Leben Liturgie« nach Salzburg ein. Dabei referierte Dr. Peter Ebenbauer (Graz) zum Thema »Gottesdienst in neuen Familienwelten. Pastoralliturgische Reflexionen«, Dr. Frank Walz übernahm die Moderation der Veranstaltung. Für den 5./6. Oktober 2015 wurde das Symposion unter den Titel »Leben und Feiern in Vielfalt. Auf der Suche nach christlich und muslimisch verantworteter Praxis« gestellt.

Aus aktuellem Anlass verfolgt das Pius-Parsch-Institut zur Zeit ein Forschungsprojekt zum Thema: »100 Jahre Erster Weltkrieg und das Kriegstagebuch von Pius Parsch als historische Quelle zur Erforschung der

[28] Vgl. Erbe und Erneuerung. Die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils und ihre Folgen, hg. v. *Hans-Jürgen Feulner/Andreas Bieringer/Benjamin Leven* (Österreichische Studien zur Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie 7), Münster 2015.

Liturgischen Bewegung«. Zum Ausklang des 50. Anniversariums der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* führte man im Oktober in Klosterneuburg einen Studientag zum Thema »Liturgie und Leben – Lebenswelten und Gemeinden« für die liturgischen Mitarbeiter und Rollenträger der Erzdiözese Wien durch. Als Hauptreferent sprach Dr. Eduard Nagel (Trier) zum Thema: »Damit wir den Herrn und einander nicht aus den Augen verlieren. Die Bedeutung der Liturgie in der Pastoral«. Im Rahmen der »Langen Nacht der Kirchen« am 29. Mai 2015 wurde in der Pius-Parsch-Kirche St. Gertrud der neue Band der »Pius-Parsch-Studien« präsentiert.[29] Neu erschienen ist auch der fünfte Band der Reihe »Protokolle zur Liturgie«, der vom Pius-Parsch-Institut herausgegeben wurde.[30]

Vom lebendigen Christentum in Äthiopien konnten sich Studierende und Lehrende der Katholisch-Theologischen Fakultät an der Universität Wien ein Bild machen. Der Fachbereich Liturgiewissenschaft bot Anfang 2015 gemeinsam mit dem Fach »Theologie und Geschichte des christlichen Ostens« eine Exkursion nach Äthiopien an. Dort besuchte eine 32-köpfige Gruppe die wichtigsten religiösen und geschichtlichen Orte, feierte Gottesdienste mit und traf mit Kirchenvertretern, unter anderem dem Oberhaupt der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche, Abuna Mathias, und dem Äthiopisch-Katholischen Erzbischof von Addis Abeba, der jüngst zum Kardinal erhoben wurde, zusammen.

Eine interdisziplinäre Exkursion nach Rom wurde vom Linzer liturgiewissenschaftlichen Institut gemeinsam mit dem Institut für Kirchengeschichte und Patrologie im Sommersemester 2015 angeboten. Unter den Titel »Rom. Geschichte, Liturgie und Kunst im ersten Jahrtausend« standen neben der intensiven Beschäftigungen mit den unterschiedlichsten Zeugnissen und Quellen auch Begegnungen mit Vertretern des Apostolischen Stuhls auf dem Programm. Die 32 Teilnehmer konnten hierbei interessante und nicht alltägliche Einblicke in das Rom des ersten Millenniums gewinnen.

Ewald Volgger hat gemeinsam mit Severin Lederhilger anlässlich des 75. Geburtstags des Linzer Diözesanbischofs Ludwig Schwarz eine Festschrift herausgegeben[31], in der u. a. die Beziehungen des späteren Papst Johannes XXIII. zur liturgischen Erneuerung des 20. Jahrhunderts untersucht werden.

[29] Vgl. Liturgie lernen und leben – zwischen Tradition und Innovation. Pius-Parsch-Symposion 2014 (Pius-Parsch-Studien 12), hg. v. *Andreas Redtenbacher*, Freiburg/Br. u. a. 2015.
[30] Vgl. Protokolle zur Liturgie 5 (2012/2013).
[31] Vgl. Contra spem sperare. Aspekte der Hoffnung. FS Ludwig Schwarz, hg. v. *Severin Lederhilger/Ewald Volgger*, Regensburg 2015.

Die Mitglieder der österreichischen Sektion der AKL waren wieder stark auf internationalen Tagungen und Kongressen als Vortragende vertreten. Basilius J. Groen referierte bei der *North American Academy of Liturgy* in Minneapolis, USA, über »*Therapeutic Water and the Small Water Blessing in the Greek Orthodox Tradition: Some Historical Flashbacks*«. Zudem nahm er im November 2014 an der Jahrestagung der *Saint Irenaeus Joint Orthodox-Catholic Working Group* in Malta und Ende Mai 2015 mit dem Vortrag »*The UNESCO Chairs of Intercultural and Interreligious Dialogue and the Preservation of Religious Popular Culture (including Sacred Music)*« teil an der von der amerikanischen *University of Notre Dame* in Rom veranstalteten Konferenz »*Safeguarding the Musical Traditions of Eastern Christianity*«. Im März 2015 war er zudem Gastprofessor am Päpstlichen Orientalischen Institut in Rom. Peter Ebenbauer referierte im Januar 2015 in Linz über »Das Judentum in Kirchenliedern einst und heute – Beispiele und Perspektiven aus dem Liedgut der römisch-katholischen Kirche«.

Am 14. Januar 2015 fand an der Grazer Katholisch-Theologischen Fakultät die vom Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie gemeinsam mit dem Institut für Religionswissenschaft veranstaltete Tagung »Religionen und die Begegnung mit dem Anderen. Auf dem Weg zu einer neuen Kultur des Miteinanders« anlässlich 50 Jahre Konzilserklärung *Nostra aetate* statt.

Franz Karl Praßl hat als Referent an zahlreichen Tagungen teilgenommen, darunter waren die *Keynote Lecture* bei der Jahreskonferenz der musikwissenschaftlichen Gesellschaft von Taiwan in Taipei (»Hymnologie als Aufgabe der Musikwissenschaft«), ein Vortrag über das neue Gotteslob beim *Dies academicus* der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg sowie ein Vortrag über St. Galler Notationsregeln beim »*Cantus Planus* Kongress« in Venedig, wo auch fünf Doktoratsstudierende von Praßl ihre Forschungsergebnisse präsentiert haben. Das künstlerisch-wissenschaftliche Forschungsprojekt »*Cantus Posterior*« wurde mit einer Großveranstaltung in Graz beendet. Sechs Choralscholen mit ihren akademischen Institutionen im Hintergrund (Florenz, Graz, Lugano, München, Oslo, Riga) haben Fragen der Aufführungspraxis spätgregorianischer Gesänge aus europäischen Quellen studiert und die Ergebnisse in Gottesdiensten und Konzerten präsentiert. In Verbindung damit wurden zahlreiche liturgische Detailfragen behandelt.

Hans-Jürgen Feulner führte im Oktober 2014 eine einwöchige Forschungsreise nach Braga/Portugal, wo er an der *Faculda de de Teologia, Universida de Católica Portuguesa* den liturgischen Braga-Usus untersuchte. Im Mai 2015 trug er bei der Gesellschaft für das Studium des Christlichen Ostens in Nürnberg über die Liturgie der Armenischen Kirche

vor. Daniel Galadza lieferte bei einer Tagung über den Assumptionisten-Orden in Bukarest, Rumänien, einen wissenschaftlichen Beitrag. Weiters hielt er Vorträge an der Humboldt-Universität Berlin und an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Eine Studienreise brachte Hans-Jürgen Feulner im September nach Nordkorea, wo er auch erste liturgische »Einblicke« in der katholischen Changchung-Kathedrale in Pjöngjang erlangte, was künftig fortgeführt werden soll. Auf seiner Weiterreise besuchte er die chinesischen Priesterseminare in Peking und Xi'an und traf mit Kollegen und dem Erzbischof von Xi'an zusammen. Im Juni war Feulner auf Einladung von Abt und Archimandrit, Dr. Jack Khalil, in Balamand im Libanon, wo er am *Institute of Theology St. John of Damascus* als Gastprofessor tätig war und einen öffentlichen Vortrag zum Thema »*The Syrian-Antiochene Liturgical Family and ist Influences on the Western Rites*« hielt.

Im Bereich der Forschung der Nachwuchswissenschaftler können die Assistenten in Wien auf einen anlässlich des 650-jährigen Jubiläums der Universität Wien entstandenen Band verweisen[32], an dem auch Predag Bukovec und Daniel Seper mitgewirkt haben.

Bericht aus der AKL, Sektion Schweiz (Studienjahr 2014/15)
Von Martin Klöckener, Fribourg

1. Personalia

An den deutschsprachigen Theologischen Fakultäten der Schweiz unterrichteten im Studienjahr 2014/15 folgende Dozierende: *Chur:* Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz, Pfarrer Mario Pinggera (Dozent für Kirchenmusik). – *Fribourg:* Prof. Dr. Martin Klöckener, Prof. Dr. Patrick Prétot OSB (*Institut Catholique de Paris*, Gastprofessor), Dr. Gunda Brüske (Fribourg, Lehrbeauftragte), Dr. Philippe de Roten OP (Fribourg/Genf, Lehrbeauftragter). – *Luzern:* Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz, Prof. Martin Hobi (Lehrbeauftragter für Kirchenmusik).

Zwei Mitglieder der AKL Schweiz sind verstorben: P. Dr. Ambros Odermatt OSB (Abtei Mariastein, am 3. August 2015) und Dr. Max Hofer (Luzern, am 1. September 2015). Odermatt hatte 1972 am *Pontificio Istituto Liturgico S. Anselmo* in Rom mit einer Studie über ein Klosterrituale aus

[32] Vgl. Alles egal? Theologische Reflexionen zur Gleichgültigkeit, hg. v. *Alexander Gaderer/Barbara Lumesberger-Loisl/Teresa Schweighofer*, Freiburg/Br. u. a. 2015.

dem Liturgiebereich von Benevent promoviert.[33] Zurückgekehrt in sein Heimatkloster war er unter anderem in der liturgischen Bildung für Laien tätig. Hofer promovierte 1964 an der Universität Fribourg bei Anton Hänggi mit einer Arbeit über die schweizerischen Diözesangesang- und -gebetbücher.[34] Er bekleidete zahlreiche verantwortungsvolle Funktionen im Bistum Basel, wirkte als Dozent in der liturgischen Aus- und Weiterbildung sowie in kirchlichen Kommissionen auf nationaler und internationaler Ebene (IAG etc.). Beide Verstorbenen haben sich stets für eine Kirche auf den Spuren des Zweiten Vatikanischen Konzils, die auch offen ist für die Fragen der Gegenwart, eingesetzt.

2. Sektionssitzung der AKL Schweiz (»Arbeitskreis Schweizer Liturgiker«)

2.1 Schwerpunktthema »Eucharistische Spiritualität bei Augustinus von Hippo«

Der »Arbeitskreis Schweizer Liturgiker« traf sich zu seiner Jahresversammlung am 17. Juni 2015 in Zürich. Thomas Fries referierte über seine im Frühjahrssemester 2015 an der Universität Freiburg/Schweiz abgeschlossene Dissertation »Eucharistische Spiritualität bei Augustinus von Hippo«, die für die Liturgiegeschichte dieser Epoche sowie für Theologie und Spiritualität der Eucharistie von Interesse ist. Die anschließende Diskussion befasste sich mit Fragen des liturgischen Lebens im Umfeld des Augustinus sowie mit der Relevanz der Thematik für gegenwärtige Liturgie und Spiritualität in ihrem inneren Zusammenhang.

2.2 »Geschichte des Gottesdienstes in den evangelisch-reformierten Kirchen der Deutschschweiz«

Im Rahmen seiner deutschschweizerischen Gottesdienstgeschichte der evangelisch-reformierten Kirchen hat Alfred Ehrensperger den 4. Band veröffentlicht, der sich mit dem Appenzellerland und dem Sarganserland befasst.[35] Das quellenorientierte Werk ist von großer Bedeutung,

[33] Veröffentlicht unter dem Titel: *Ambros Odermatt*, Ein Rituale in beneventanischer Schrift: Roma, Biblioteca Vallicelliana, Cod. C 32 Ende des 11. Jahrhunderts (Spicilegium Friburgense 26), Freiburg/Schweiz 1980.

[34] Veröffentlicht unter dem Titel: *Max Hofer*, Die Gesang- und Gebetbücher der schweizerischen Diözesen. Eine geschichtliche Untersuchung (Studia Friburgensia N. F. 41), Freiburg/Schweiz 1965. Aus Anlass des 50-jährigen Doktoratsjubiläums wurde Max Hofer am 28. November 2014 von der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg/Schweiz geehrt; vgl. die Würdigung von *Martin Klöckener* aus diesem Anlass unter http://sr-sc-8f00.unifr.ch/theo/assets/files/SA2014/Hofer_wuerdigung_20141128.pdf [7. Oktober 2015].

[35] Vgl. *Alfred Ehrensperger*, Der Gottesdienst im Appenzellerland und Sarganserland-Werdenberg vor, während und nach der Reformation bis ca. 1700 (Geschichte des Gottesdienstes in den evangelisch-reformierten Kirchen der Deutschschweiz 4), Zürich 2015.

erschließt es doch erstmals die Geschichte des reformierten Gottesdienstes in der Deutschschweiz und schlägt dazu jeweils auch die Brücke zur spätmittelalterlichen Vorgeschichte, aus der heraus erst bestimmte Ziele und Ereignisse der Reformation in Bezug auf die Liturgie verständlich werden. Der nächste Band des Projekts wird sich Zürich Stadt und Land vom 12. Jahrhundert bis 1531 (Zwinglis Tod) widmen und voraussichtlich 2016 erscheinen.

2.3 Bericht aus den Liturgischen Instituten der Schweiz

Am Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg ersetzte Martin Conrad ab September 2015 Dr. Josef-Anton Willa als Referent für Pastoralliturgie. Das Kursprogramm »Liturgie im Fernkurs« (in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Liturgischen Institut, Trier) wird weiterhin gut angenommen. Das Liturgische Institut setzt auch mit anderen Veranstaltungen unverändert einen Schwerpunkt in der liturgischen Bildung. Eine besondere Herausforderung ergab sich durch die Einführung des völlig neu konzipierten liturgischen Buches »Die Wort-Gottes-Feier«, das im November 2014 erschienen ist und die frühere Ausgabe aus dem Jahr 1997 ablöste.[36]

Für die französischsprachige Westschweiz (Romandie) besteht das ähnliche aufgebaute, jedoch kleinere *Centre Romand de Pastorale liturgique* (CRPL) in Bex, dessen Aktivitäten der Leiter, Dr. Philippe de Roten OP, vorstellte. Auch hier wird seit Langem eine Hauptaufgabe in der liturgischen Bildung gesehen. Das CRPL arbeitet intensiv mit dem interdiözesanen *Centre Catholique Romand de Formation en Église (CCRFE) de Fribourg* für die Aus- und Weiterbildung zusammen. In der internationalen Kooperation ist die Beteiligung an der Übersetzung und Herausgabe der liturgischen Bücher in den französischsprachigen Ländern hervorzuheben, die unter dem Dach der *Association épiscopale liturgique pour les pays francophones* (AELF) geschieht. Die größte Herausforderung war in letzter Zeit die Herausgabe der neuen Lektionare für den Sonntag und die Werktage aufgrund einer neuen liturgischen Übersetzung der Bibel in französischer Sprache; Band 1 und 2 sind 2014 erschienen, Band 3 steht noch aus. Die Neuausgabe des *»Missel Romain«* nach den Kriterien von *»Liturgiam authenticam«* ist unverändert in Arbeit, trotz erheblicher Bedenken einiger beteiligter Länder, die auch beim Besuch der AELF an der Universität Fribourg am 8. Mai 2015 intensiv und unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus dem deutschen Sprachgebiet mit Martin Klöckener diskutiert wurden. Eine französische Ausgabe des *»Martyrologium Romanum«* ist praktisch fertig; eventuell wird es in elektronischer Form veröffentlicht. Ein *»Hymnaire«* wird in zwei Bänden als Vorstufe zu einer späteren Neuausgabe der *»Liturgie des Heures«* publiziert. Ziel ist es, mit Blick auf die Gesangskultur in der frankophonen Liturgie die Gemeinden mit einer großen Auswahl von Hymnen, die Bestandteil der »Liturgie des Heures« sein werden, vertraut werden zu lassen. Im Anschluss an die Neuausgabe der »Wort-Gottes-Feier« wird auch in der Westschweiz die Frage aufgeworfen, ob man ein verbindliches liturgisches Buch für die Wort-Gottes-Feier am Sonntag herausgeben soll.

[36] Vgl. Die Wort-Gottes-Feier am Sonntag, hg. v. Liturgischen Institut in Freiburg im Auftrag der Bischöfe der deutschsprachigen Schweiz, Freiburg/Schweiz 2014.

3. Lehre an den Theologischen Fakultäten

Beim Lehrangebot in Liturgiewissenschaft wurde abermals der Doktorandenausbildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ein Studientag zu ausgewählten Quellentexten aus den tridentinischen Liturgiebüchern wurde gemeinsam für Doktoranden der Theologischen Fakultäten der Universitäten Fribourg und Luzern/Chur (Martin Klöckener/Birgit Jeggle-Merz) im Februar 2015, turnusmäßig in Luzern, gehalten; diese Form der Zusammenarbeit wird fortgesetzt.

Im Rahmen der gemeinsamen Projekte in der Doktorandenausbildung des Instituts für Liturgiewissenschaft der Universität Fribourg und des *Institut Catholique de Paris (Institut Supérieur de Liturgie)*, gefördert von der *Conférence des Universités de la Suisse Occidentale (CUSO)*, fanden vom 9. bis 12. Oktober 2014 die jährlichen *»Journeés d'études doctorales«* statt, dieses Mal am Deutschen Liturgischen Institut in Trier, um den Reichtum der dortigen Bibliothek und des Archivs zu nutzen und den Doktoranden für ihre eigene zukünftige Arbeit zu erschließen. Thematisch ging es um *»Le Missel Romain. Sa réforme et ses versions actuelles: la liturgie entre Église universelle et Églises particulières«*. Verantwortlich waren Martin Klöckener (Fribourg), Dr. Hélène Bricout (Paris) und Prof. Dr. Félix Moser (Neuchâtel).[37]

Drei Dissertationen wurden im vergangenen akademischen Jahr an der Universität Freiburg erfolgreich verteidigt: Pascal Desthieux, Le silence dans la liturgie. Une étude et une analyse des documents liturgiques d'après le concile Vatican II (Cotutelle mit der Université catholique de Louvain; Ko-Leiter: Prof. Dr. Arnaud Join-Lambert); Thomas Fries, Eu-

[37] Vgl. http://www.unifr.ch/liturgie/fr/lehrstuhl/journees_doctorales/jd_2014 [7. Oktober 2015].

charistische Spiritualität bei Augustinus von Hippo; Pawel Sambor OFM, La participation comme clé de la théologie augustinienne des sacrements (Cotutelle mit dem Institut Catholique de Paris; Ko-Leiter: Prof. Dr. Patrick Prétot).

An der Theologischen Hochschule Chur wurde neu ein Promotionskollegium gegründet, um die Doktoranden besser begleiten zu können.

Nachdem vor rund einem Jahrzehnt die französischsprachigen evangelisch-reformierten Theologischen Fakultäten der Universitäten Genf, Lausanne und Neuchâtel bereits einen Fakultätenverbund eingegangen waren und in Neuchâtel nur die Praktische Theologie verblieb, wurde mit Ende des Frühjahrssemesters 2015 die Theologische Fakultät in Neuchâtel aufgehoben. Es ist ein bedeutender Verlust für die theologische Ausbildung in der Schweiz; angesichts der bisherigen Schwerpunktsetzungen an dieser Fakultät entfällt damit auch ein wichtiger Partner in der ökumenischen Zusammenarbeit in Praktischer Theologie einschließlich der Liturgiewissenschaft, was sich besonders für die zweisprachige Theologische Fakultät der Universität Freiburg auswirkt.

4. Wissenschaftliche Forschung und Publikationen

In der Forschung läuft mit Förderung des Schweizerischen Nationalfonds unter Leitung von Martin Klöckener das am 1. Januar 2014 begonnene dreijährige Forschungsprojekt »*L'antiphonaire cistercien primitif. Études et édition*« weiter; in diesem Rahmen restituiert die Musikwissenschaftlerin Dr. Alicia Scarcez aufgrund handschriftlicher Studien die Melodien des ältesten Zisterziensergesangs. Edition und Kommentar werden in der Reihe »*Spicilegium Friburgense*« erscheinen.

An der Universität Luzern wurde das von der Professur für Liturgiewissenschaft (Birgit Jeggle-Merz) in Zusammenarbeit mit dem Neutestamentler Walter Kirchschläger geleitete Forschungsprojekt »Luzerner Biblisch-Liturgischer Kommentar (LuBiLiKom)« zum *Ordo Missae* fortgeführt. Der 2. Band ist im August erschienen;[38] der 3. und 4. Band sind in Vorbereitung.

Die Beiträge des Kongresses zum 50-jährigen Jubiläum der Liturgiekonstitution »*Sacrosanctum Concilium*« und des 50-jährigen Bestehens des Liturgischen Instituts der Schweiz, der vom 10. bis 12. Oktober 2013 an der Universität Fribourg stattfand, sind inzwischen veröffentlicht unter

[38] Vgl. Das Wort Gottes hören und den Tisch bereiten. Die Liturgie mit biblischen Augen betrachtet, hg. v. *Birgit Jeggle-Merz/Walter Kirchschläger/Jörg Müller* (Luzerner Biblisch-Liturgischer Kommentar zum Ordo Missae 2), Stuttgart 2015.

dem Titel: »Die sichtbarste Frucht des Konzils. Le fruit le plus visible du Concile«.[39]

In der Reihe »*Spicilegii Friburgensis Subsidia*« ist ein Band von Alicia Scarcez (Universität Fribourg) erschienen, der die liturgischen Handschriften und musikalischen Frühdrucke der Zisterzienserinnenabtei La Fille-Dieu (Romont, Kanton Freiburg) beschreibt und auf dieser Basis eine Geschichte von Liturgie und Choral dieser Abtei vorlegt, wobei die Mehrstimmigkeit im Choral über lange Zeiträume hinweg eine besondere Rolle gespielt hat.[40]

Liturgiewissenschaftliche Dissertationen im akademischen Jahr 2014/2015

Ruhr-Universität Bochum

Aba, Uchenna: The Reception of the Second Vatican Council's Liturgical Reforms in Nigeria/Nsukka Diocese (Stefan Böntert/Wilhelm Damberg)

Gisevius, Jutta: »Den Gläubigen sollen diese Schätze nicht verschlossen bleiben«. Liturgische Bildung im Spiegel von Gebetbüchern des 19. Jahrhunderts (Stefan Böntert/Wilhelm Damberg)

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Benini, Marco: Die Feier des Osterfestkreises im Ingolstädter Pfarrbuch des Johannes Eck. Kommentar – Edition – Übersetzung (Jürgen Bärsch/Konstantin Maier)

Universität Freiburg/Schweiz/Université de Fribourg

Desthieux, Pascal: Le silence dans la célébration de l'Eucharistie. Une étude et une analyse des sources liturgiques d'après le concile Vatican II (Dissertation in Cotutelle an der Universität Freiburg/Schweiz und der Université catholique de Louvain) (Martin Klöckener/Arnaud Join-Lambert).

Fries, Thomas: Eucharistische Spiritualität bei Augustinus von Hippo (Martin Klöckener/Franz Mali).

[39] Vgl. »Die sichtbarste Frucht des Konzils«. Beiträge zur Liturgie der Kirche in der Schweiz. »Le fruit le plus visible du Concile«. Études sur la liturgie de l'Église en Suisse, hg. v. *Martin Klöckener/Birgit Jeggle-Merz/Peter Spichtig*, Fribourg 2015.

[40] Vgl. *Alicia Scarcez*, Liturgie et musique à l'abbaye cistercienne Notre-Dame de la Fille-Dieu (Romont). Histoire et catalogue des sources de sept siècles de vie chorale (Spicilegii Friburgensis Subsidia 25), Fribourg 2015.

Sambor, Pawel OFM: La participation sacramentelle: une entrée dans la dynamique de la vie divine d'après les ›Sermons au Peuple‹ de saint Augustin (Dissertation in Cotutelle an der Universität Freiburg/Schweiz und dem Institut Catholique de Paris) (Martin Klöckener/Patrick Prétot).

Karl-Franzens-Universität Graz

Zeßner-Spitzenberg, Franz Josef: Vergessen und Erinnern. Menschen mit Demenz feiern Gottesdienst im Pflegeheim (Basilius J. Groen/Johann Pock, Wien)

Katholische Privatuniversität Linz

Rodler, Benedikt: Die liturgische Feier des Sonntags. Voraussetzungen – Bedingungen – Möglichkeiten (Ewald Volgger/Birgit Jeggle-Merz, Luzern/Chur)

Universität Innsbruck

Tshombokongo Otshumbe, Pascal: L'art musical chrétien en contexte africain de l'inculturation de la liturgie. Chemin par couru parle Diocèse de Tshumbe en République Démocratique du Congo (Reinhard Meßner/Martin Klöckener, Fribourg)

Liturgiewissenschaftliche Habilitationen im akademischen Jahr 2014/2015

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Wahle, Dr. Stephan: Das Fest der Menschwerdung. Weihnachten in Liturgie, Kultur und Gesellschaft (Helmut Hoping/Benedikt Kranemann, Erfurt)

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Zerfaß, Dr. Alexander: Auf dem Weg nach Emmaus. Die Hermeneutik der Schriftlesung im Wortgottesdienst der Messe (Ansgar Franz/Thomas Hieke)

Universität Regensburg

Zieroff, Dr. Gabriele: Gottesbegegnung in heiligen Zeichen. Die Feiern der Aufnahme in die Kirche: Sakramentenliturgie als symbolisches Handeln im Kontext liturgischer Bildung (Harald Buchinger/Jürgen Bärsch, Eichstätt/Burkard Porzelt)

LJ 65 (2015) 293–297

ARCHITEKTUREN DES LICHTS. KUNST – RAUM – LITURGIE

Bericht über den 13. Internationalen Liturgischen Kongress vom 4.–6. Juni 2015 im Monastero di Bose/Italien

Von Albert Gerhards

Kaum ein anderes Thema verbindet die Interessen von Theologen, Künstlern und Architekten so sehr wie das des Lichtes. Dies zeigte sich in der außerordentlich großen Beteiligung am diesjährigen Kongress im piemontesischen Benediktinerkloster Bose. Bereits zum 13. Mal hatten die Ordensleute zusammen mit dem Nationalen Büro für die Kulturgüter der Italienischen Bischofskonferenz sowie dem Nationalrat der Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner und Konservatoren zu einer interdisziplinären Zusammenkunft in das idyllisch gelegene Kloster eingeladen. Der Kongress stand unter dem Leitwort Le Corbusiers: »*L'architecture est le jeu, savant, correct et magnifique des volumes sous la lumière*« (Architektur ist das weise, genaue und großartige Spiel von Volumen im Licht).

1. Sinnliche Erfahrung des Lichts

Das Besondere der Konferenzen in Bose besteht in der Kombination von Vorträgen, Gesprächen und der Mitfeier der Liturgie in der Klosterkirche. Diesmal begann man nicht im darunter gelegenen Tagungsraum, sondern im von der Morgensonne lichterfüllten Kirchenraum. In seiner Begrüßung wies der Organisator der Tagungen, Goffredo Boselli (Bose), auf die Koinzidenz des Tagungsthemas mit dem derzeitigen von der UNESCO ausgerufenen Internationalen Jahr des Lichts hin. Für die Kirche ist das Thema Licht freilich stets essentiell. Sie ist einerseits Subjekt des Lichts (»Ihr seid das Licht der Welt!« – Mt 5,14), muss andererseits immer wieder das Licht erbitten (»*O lux beatissima* / Komm, o du glückselig Licht!« – Pfingstsequenz). Nach einer Reihe von Grußworten, u. a. von Papst Franziskus und vom Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus in Istanbul, wurde die inhaltliche Arbeit mit zwei Erfahrungsberichten zum Thema Licht aufgenommen. Enzo Bianchi, Gründer und Prior des Klosters, sowie der französische Architekt und Benediktiner Philippe Markiewicz (Ganagobie), Schriftleiter der Zeitschrift »*L'art sacré*«, setzten sich mit dem Licht im Kirchenraum von